

DIE ANTHROPOMORPHISIERTE GESTALT DES KATERS IM MÄRCHEN „DER GESTIEFELTE KATER“ DER BRÜDER GRIMM UND DER MÄRCHENSERIE „PETTERSON UND FINDUS“ VON SVEN NORDQVIST

ANITA-ANDREEA SZÉLL¹

Article history: Received 26 October 2021; Revised 18 November 2021; Accepted 27 November 2021; Available online 30 June 2022; Available print 30 June 2022.

©2022 Studia UBB Philologia. Published by Babeş-Bolyai University.



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Non Commercial- NoDerivatives 4.0 International License

ABSTRACT. *The Anthropomorphized Cat Figure in the Fairy Tale “Puss in Boots” by the Grimm Brothers and the Fairy Tale Series “Pettson and Findus” by Sven Nordqvist.* This paper attempts to bring together three scientific fields that have always fascinated fairy-tale researchers and readers: fairy tales, psychology and anthropology. Almost all fairy tales deal with central stages and problems of human life. Thus, fairy tales, psychology, as well as anthropology deal with themes that reflect the reality of one's own person. The selected areas, which are intended to make the given analysis possible, serve to describe the way of life of the human hero and their animal companion and to describe both of their character developments, which take place with the help and thanks to the animal. Grimms' Fairy Tales were the most published written works in the world after the Bible and the Quran. During that time, *Children's and Household Tales* caught the attention of several authors of world literature; therefore, some fairy tales of this collection served as the basis for numerous literary' fairy tales. With these considerations and for these reasons, this article aims to analyse and draw comparisons between the Grimm fairy tale *Puss in Boots* and the fairy tale series *Pettson and Findus* by the Swedish author Sven Nordqvist.

Keywords: *Puss in Boots, Findus, anthropological psychology, anthropomorphism, comparative analysis*

¹ **Anita-Andreea SZÉLL** ist Lektorin am Department für deutsche Sprache und Literatur der Philologischen Fakultät der Babeş-Bolyai Universität in Klausenburg (Cluj/Kolozsvár). Sie hält Vorlesungen und Seminare zu Morphologie, Syntax und Kinder- und Jugendliteratur und ist seit 2019 Begründerin und Leiterin der Arbeitsgruppe „Interdisziplinäre Wertevermittlung“. Ihre Forschungsbereiche sind: Deutsche Grammatik, Kinder- und Jugendliteratur, Übersetzungswissenschaft und deutsch-ungarische, bzw. deutsch-rumänische Sprach- und Literaturbeziehungen, worin sie zahlreiche Publikationen hat. E-Mail: anita.szell@ubbcluj.ro, szell_anita@yahoo.com.

REZUMAT. *Figura antropomorfizată a motanului în povestea „Motanul încălțat” de Frații Grimm și în seria de basme „Pettson și Findus” de Sven Nordqvist.* Această lucrare își propune să reunească trei domenii științifice care i-au fascinat dintotdeauna pe cercetătorii și cititorii de basme: basmul, psihologia și antropologia. Majoritatea basmelor tratează subiecte și probleme centrale ale vieții umane; atât basmele, cât și psihologia și antropologia abordează teme care reflectă realitatea propriei persoane. Domeniile selectate, pe a căror bază se structurează analiza servesc la descrierea modului în care eroii umani și companionii animalii ai acestora își modelează viața și cum aceștia evoluează și se dezvoltă grație ajutorului unui animal. Culegerea de basme a fraților Grimm a fost a treia cea mai frecvent publicată scriere în lume, după Biblie și după Coran. De-a lungul vremurilor *Poveștile Fraților Grimm* au influențat mulți autori din literatura universală; unele basme din colecție au fost surse de inspirație pentru numeroase basme culte. Pe baza acestor considerente lucrarea de față își propune să realizeze o analiză comparativă între basmul din culegerea fraților Grimm *Motanul încălțat* și seria de basme *Pettson și Findus* a autorului suedez Sven Nordqvist.

Cuvinte-cheie: *Motanul încălțat, Findus, psihologie antropologică, antropomorfizare, analiză comparativă*

Für Berti und Rógyi

Einleitung. Anthropologische Psychologie, Anthropomorphisierung und Implikationen

Der vorliegende Beitrag sieht eine sowohl literarische als auch psychologische vergleichende Analyse des Märchens *Der gestiefelte Kater* der Brüder Grimm und der Märchenserie *Petterson und Findus* von Sven Nordqvist vor. Für den psychologischen Leitfaden dieser Analyse wird auch die Anthropologie miteinbezogen, weil die tierischen Hauptfiguren der beiden Autoren menschliche Züge aufweisen, und diese menschlichen Eigenschaften können nur mit der Hilfe einer anthropologischen Psychologie gedeutet werden. Drei derartige wissenschaftlichen Bereiche werden also in der Arbeit zusammengebracht, die Märchenforscher und Leser immer faszinierten: Märchen, Psychologie und Anthropologie. Fast alle Märchen thematisieren zentrale Etappen und Probleme des menschlichen Lebens und sowohl Märchen als auch Psychologie und Anthropologie beschäftigen sich mit Themen, die die Wirklichkeit der eigenen Person widerspiegeln. Die ausgewählten Bereiche, die den Aufbau der Analyse möglich machen sollen, dienen der Beschreibung einer Lebensgestaltung der

menschlichen Helden, die bei den beiden Autoren ohne Hilfe eines Tieres undenkbar wären. In der Analyse wird von der Idee ausgegangen, dass die beiden tierischen Hauptfiguren der ausgewählten Kater-Märchen auffallende Ähnlichkeiten miteinander zeigen, vor allem was ihre menschlichen Charaktereigenschaften, aber auch ihre helfende Funktion neben einem Menschen in der Handlung anbelangt. Sowohl der Grimm'sche Kater als auch Findus verändern das Leben ihrer Herren auf eine prägnante Weise, indem sie den Müllerssohn wie auch den alten Pettersson eindeutig in die Richtung eines besseren Schicksals lenken. Gegenwärtig liegt die Vermutung nahe, dass Sven Nordqvist sich seinen Findus ganzheitlich nach dem Vorbild des Grimm'schen Katers vorgestellt habe, diese These ist zwar nicht ganz überprüfbar, aber viele Ähnlichkeiten in der Konzeption der Figuren in den beiden Märchen sprechen für diese Hypothese. Gerade deswegen versucht die vorliegende Arbeit, Beweise für diese Hypothese zu sammeln und diese Beweise vor dem Hintergrund der ausgewählten Forschungsmethoden auszuwerten.

Die Geschichte des gestieffelten Katers wie auch diejenige von Findus sind im 21. Jahrhundert wohlbekannt. Der Leser kann sich deswegen ganz auf die Kombinationen und Wechselwirkungen verschiedener Phänomene konzentrieren. So wird er die Märchen seiner Kindheit aus einem anderen Blickwinkel betrachten, dadurch auch die Handlungen der Charaktere besser verstehen und eine Chance des Einblicks in die Motivation der Hauptprotagonisten haben. Mithilfe dieser Chance wird er erfahren, was sich hinter den Kulissen der Märchen abspielt und wie man diese Informationen in der Erziehung einsetzen kann.

Um diesen Einblick in die Welt des Vergleichs des vorliegenden Beitrags zu erleichtern, müssen weiterhin psychologische und anthropologische Leitfäden der Forschung erklärt werden. Die Psychologie mit einem anthropologischen Diskurs zu versehen, ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts; die neue Richtung der Forschung stellt sich die Frage, ob die anthropologischen Grundlagen psychologischer Beratungstheorien noch zeitgemäß sind (Weismann 2009, 1). Detlev v. Uslar sagt in seinem Vortrag im Seminar für Angewandte Psychologie in Zürich, dass anthropologische Psychologie eine Haltung, eine Perspektive und eine Weise der Betrachtung der Psychologie als Wissenschaft und Praxis ist und gerade diese Beziehung zur Praxis zeigt prägnant, dass „es in der Psychologie immer um den Menschen geht.“ (Uslar 1996, 221). In seinem Artikel stellt Uslar sich Fragen über die wichtigsten menschlichen Charaktereigenschaften, also praktisch fragt er sich selbst über die Menschenwürde, über Eigenschaften, die den Menschen zum Menschen machen, folglich ist seine Schlussfolgerung, dass man nach derartigen Zügen suchen sollte, welche den Menschen von den Tieren unterscheidet (Uslar 1996, 208).

Weil der Grimm'sche Kater und Findus in den Märchen anthropomorphisiert werden, muss in der Analyse der vorliegenden Arbeit bei den beiden Protagonisten trotz ihres tierischen Wesens eben nach derartigen menschlichen Eigenschaften gesucht werden, die den beiden Tieren erlauben, wie Menschen während der Handlung des Märchens zu denken und zu handeln bzw. für ihre Taten wie Menschen beurteilt zu werden. Die Anthropomorphisierung der Tiere zeigt „ein Kulturverhalten, das sich offensichtlich unbeschadet der Veränderungen im Weltbild vom frühen Altertum über Christianisierung, Mittelalter, Aufklärung und weiter bis ins 21. Jahrhundert erhalten hat.“ (Dichtl 2008, 4). Tiere hatten in den Märchen immer wieder die Chance, wie Menschen zu handeln, aber um eine menschliche Handlung durchführen zu können, hatten sie stets die wichtigste menschliche Eigenschaft auch nötig: das Sprechen. Sowohl bei Uslar (Uslar 1996, 208) als auch bei Dichtl erscheint das Sprechen an erster Stelle in der Liste der unmittelbar nötigen menschlichen Eigenschaften, die das Tier in einen Menschen verwandeln können. Dichtl sagt aus, dass „Fabeln, Sagen, Legenden, Märchen, Epen, Romane, d. h. Literatur im weitesten Sinne, voll von verbalen Äußerungen von Tieren ist, sei es in Form von Rat, Drohung, Warnung, Bitte, Trost, Fluch oder Predigt...“ (Dichtl 2008, 7). Demzufolge handelt es sich im vierten Teil des vorliegenden Beitrags um die menschlichen Eigenschaften, vor allem eben um die Sprache, die einem Tier die Rolle eines Menschen erlauben bzw. versichern können.

Von der Wichtigkeit einer psychologischen Märchenanalyse

Als Kunstwerk hat das Märchen viele Aspekte, die der Erforschung wert sind; derartige Aspekte sind z. B. die psychologische Bedeutung und Wirkung der Märchentexte. Durch eine psychologische Analyse öffnet sich der Weg dazu, alte Bedeutungen zu erweitern oder mittels neuer zu ergänzen. Der tiefere Sinn des Märchens ist in verschiedenen Zeiten des Lebens eines Kindes anders. Je nach seinen Interessen und Bedürfnissen entnimmt das Kind demselben Märchen einen unterschiedlichen Sinn. Laut Bruno Bettelheim fangen Eltern normalerweise mit dem Vorlesen eines bestimmten Märchens für ihr Kind an, und wenn die Geschichte dem Kind nicht gefällt, bedeutet das, dass die Motive oder Themen dieser Geschichte in dem gegebenen Augenblick seines Lebens in ihm keine sinnvollen Reaktionen wecken (Bettelheim 2012, 25). Diese sind wahrscheinlich auch die Gründe, weshalb die Pädagogik, Didaktik und vor allem die Psychologie ein großes Interesse an den Fragen der Märchenforschung haben. Märcheninterpretationen unterschiedlicher Ausrichtung nehmen signifikant zu; diese Interpretationen haben oft als Ziel, ein besseres Verständnis der Motivationen

und Interessen der Kinder zu entwickeln, sie tragen zu einem tieferen Einblick in den Charakter der Kinder bei.

Viele Forscher betrachten Märchen als Wunscherfüllungen (Pöge-Alder 2016, 234-235), andere sprechen über Märchen als Manifestation von Reifungswegen (Bettelheim 2012, 33). Diese Forschungsrichtungen gehen im Allgemeinen von der wichtigen Charaktereigenschaft der Märchen aus, laut deren in den Märchentexten derartige innere Vorgänge zum Ausdruck gebracht werden, die in der Darstellung der Märchengestalten und Ereignisse verständlich werden (Bettelheim 2012, 33). Diese inneren Vorgänge müssen sowohl vom Erwachsenen als auch vom Kind verstanden werden. Im 21. Jahrhundert liegt, noch mehr als in früheren Zeiten, die wichtigste und schwierigste Aufgabe der Erziehung darin, dem Kind bei der Suche nach dem Sinn des Lebens zu helfen. Laut Bettelheim muss das Kind in seiner Entwicklung lernen, „sich selbst immer besser zu verstehen; dann vermag es auch andere zu verstehen und schließlich befriedigende und sinnvolle Beziehungen mit ihnen herzustellen.“ (Bettelheim 2012, 9).

Zu den psychologischen Problemen des Heranwachsens gehören unter anderem Enttäuschungen und soziale Schwierigkeiten. Das Kind muss sich „aus kindlichen Abhängigkeiten lösen und Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und moralisches Pflichtbewusstsein erwerben.“ (Bettelheim 2012, 13). Die literarische Gattung, die dem Kind mit diesen Aufgaben helfen möchte und auch kann, ist das Märchen, das generell ein existentielles Dilemma kurz und pointiert feststellt und damit dem Kind eine Begegnung mit dem eigenen Unbewussten erlaubt (Bettelheim 2012, 15). Der Märchenheld, wie auch das moderne Kind des 21. Jahrhunderts, fühlt sich oft isoliert und auf sich gestellt, aber er erfährt Hilfe dank eines Baumes, eines Tieres, der Natur; und sein Schicksal „verleiht dem Kind die Überzeugung: auch wenn es sich wie ausgestoßen und verlassen fühlen mag..., wird es im Lauf seines Lebens Schritt für Schritt geleitet und Hilfe erfahren, wenn es sie braucht.“ (Bettelheim 2012, 18). Geschichten oder Charaktere wie der gestiefelte Kater, der mit List Erfolg für seinen Herren und für sich selbst erringt, bilden den menschlichen Charakter durch die Hoffnung, dass auch der Schwächste es im Leben zu etwas bringen kann und auch ihm vom Schicksal geholfen wird, selbst wenn diese Hilfe von einem Tier geleistet wird. „Der Kern dieser Geschichten ist nicht die Moral, sondern vielmehr die Versicherung, dass man Erfolg haben kann.“ (Bettelheim 2012, 16).

Jungs Schülerin Marie-Louise von Franz, die viele Märchen der Weltliteratur aus einer psychologischen Perspektive analysiert und kategorisiert hat, schreibt dem Märchen eine symbolische Bedeutung zu und versucht, sie in ihrem Monumentalwerk *Symbolik des Märchens* aus einem Blickwinkel der Symbole zu beobachten und zu deuten. Märchenmotive- und Protagonisten mit einer symbolischen Bedeutung auszurüsten, ist also keinerlei neue Erfindung; im 21.

Jahrhundert aber auch keine leichte Aufgabe, wenn der Forscher die Absicht hat, Gemeinplätzen zu vermeiden und sich von ihnen fernzuhalten. Im vierten Kapitel des vorliegenden Artikels beginnt die Analyse eben aus diesen Gründen mit einer kurzen Symboldeutung der Figur der Katze bzw. des Katers – generell in Märchen, aber spezifisch im Märchen *Der gestiefelte Kater*.

Die Stellung des Grimm'schen „gestiefelten“ Katers -und des Findus in der Weltliteratur

Die Idee des „gestiefelten“ Katers kann und muss als Idealtyp aufgefasst werden, ebenso wie man, laut der Äußerung von Max Lüthi, die Gestalt des europäischen Volksmärchens betrachten sollte: „... die einzelnen Erzählungen umkreisen ihn, nähern sich ihm, ohne ihn je ganz zu erreichen.“ (Lüthi 1998, 47). In den Anmerkungen aus der Erstausgabe (1812/1815) der *Kinder- und Hausmärchen* kann der Leser den inneren Kampf der Brüder Grimm näher kennenlernen, indem er einen Einblick in diejenigen Gedanken der Gebrüder gewinnen kann, die später zu der Eliminierung des Tierschwanks² aus den späteren Ausgaben geführt haben. Diese Anmerkungen sagen klar aus, dass „dies Märchen unter die bekanntesten und verbreitetsten gehört“ (Rölleke 2007, 1134), dass es schon von Perrault oder Basile gut erzählt wurde, bzw. dass die deutschen Übersetzungen nach Perrault eine bestimmte Verdrehung des Namens Carabas in Sabarak beinhalten (Rölleke 2007, 1134). Die ursprüngliche Idee eines helfenden, mit Stiefel versehenen Katers ist also in mehreren Sprachen präsent; die Gebrüder Grimm sind durch die Familie Hassenpflug inspiriert worden. Diese Familie, die als eine der frühesten und ergiebigsten Quellen der *Kinder- und Hausmärchen* gilt, hat ausschließlich Französisch gesprochen, folglich war eine Übereinstimmung des Hassenpflug'schen Repertoires mit französischen Märchenfassungen des 18. Jahrhunderts unvermeidbar (Rölleke 2004, 77). Rölleke meint, dass „die Brüder Grimm, die das bemerkt haben, sich für die Eliminierung des Gestiefelten Kater entschieden hätten, mit der Begründung, dass das Märchen zu wörtlich nach Perrault klingt.“ (Rölleke 2004, 77). Das Schwankmärchen wird durch die Brüder Grimm als bruchstückartig angegeben (Uther 2013, 407), trotzdem „finden sich im Handexemplar der Brüder Grimm handschriftliche Korrekturen, die beweisen, dass die Autoren sich für den Fortfall des Märchens erst später entschieden haben.“ (Uther 2013, 407).

Die deutschen Übersetzungen, die schon seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts existieren, weisen also auf eine allzu offensichtliche Abhängigkeit

² Vgl. die Gattungsgliederung von Uther, der das Märchen über den gestiefelten Kater auch in seinem *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm* mehrmals als Schwankmärchen (S. 407, 410) bezeichnet.

von Charles Perraults weitverbreiteter Fassung hin, außerdem noch war Perraults Märchen dasjenige, das auch weitere literarische Fassungen, z. B. von Ludwig Tieck oder E.T.A. Hoffmann, beeinflusste (Uther 2013, 407). Die Geschichte des sprechenden und gestiefelten Katers hat aber auch Wurzeln in der italienischen Literatur, bei Basile oder Straparola, auch wenn bei diesen Autoren das Märchen „den Eindruck einer schwankhaft umgesetzten Erzählung erweckt“ (Uther 2013, 409). Die Vielzahl sprichwörtlicher Redensarten und Wendungen, die den Text durchweben, machen ihn anschaulicher, außerdem weist der Tierhelfer, der oft schlau und ohne Gewissensbisse handelt, Ähnlichkeiten mit einem typischen Schwankmärchenhelden auf, der seinem Herren Hilfe leistet. Sein Handeln führt am Ende der Geschichte zu seiner Belohnung, indem er zum ersten Minister ernannt wird, obwohl z. B. bei Perrault diese Belohnung kleiner ist und dem Kater nur die Position eines großen Ranges versichert wird (Uther 2013, 409). Nicht nur die italienischen Versionen, sondern auch diejenige von Perrault unterscheiden sich von dem Grimm'schen Märchen. Bei dem französischen Autor hält der Tierhelfer alle Fäden in der Hand, im Unterschied zu seinem Besitzer: Er ist der Aktive, der Schlaue, er handelt, während der Müllerssohn nur der Empfänger ist, der Geleitete, allein und zu keinem Handeln fähig ist (Uther 2013, 408).

Das Helfertier ist mit seinen Aktionen aber keine Erfindung Perraults oder der italienischen Autoren; der Held des Schwankmärchens, das heute zu den sogenannten Lieblingsmärchen zählt (Uther 2013, 410), zeigt Ähnlichkeiten zu den Figuren Reineke Fuchs, Till Eulenspiegel oder Lazarillo de Tormes, die während der jahrelangen Herausbildung des Bürgertums und des Handwerks in einem komplizierten Netz wechselseitiger Unter- und Überordnungen zum Leben gekommen sind (Uther 2013, 411). Die Darstellungsart dieser lokalen Geschichten kann als Folge haben, dass sie sich, nach der Meinung von Max Lüthi, zu Märchen entwickeln, weil sie als Element der mündlichen Volkskultur lebensfähig und durch Jahrhunderte hindurch beliebt und wirksam gewesen sind (Lüthi 1998, 54-55). Marie-Louise von Franz bestätigt Lüthi's Aussage, indem sie behauptet, dass diese Aussage wahrscheinlich korrekt sei und laut dieser, Märchen die Abstraktion von lokalen Legenden in einer kondensierten Form sind.³

Die Gebrüder Grimm sind auch nicht die Einzigen auf deutschem Gebiet, die das Märchen vom gestiefelten Kater übernommen haben. In ihren Anmerkungen aus der Erstausgabe schreiben die Brüder darüber, auch wenn es nur sehr kurz geschieht, dass „Tieck es dramatisch bearbeitet hat.“ (Rölleke 2007, 1134). Für

³ „... afirmația lui Lüthi este probabil corectă: basmele sunt niște abstractizări ale legendelor locale, aduse la o formă condensată.” In: Von Franz, Marie-Louise: *Interpretarea basmelor*. Bukarest 2019, S. 40.

die deutschen Autoren war es nicht schwer, das Perraultsche Katermärchen zu finden, denn seit 1830 erschien es in Feen-Anthologien des deutschen Marktes, sogar in illustrierten Bilderbüchern als Einzelausgabe (Uther 2013, 411). Berühmte Offizinen, wie die aus München, haben zahlreiche Märchenadaptationen mehrfach aufgelegt, unter ihnen auch diejenige über den gestiefelten Kater (Uther 2013, 412-413). „Das Katermärchen gehört zu den bekanntesten Erzählungen aus dem Themenkreis *Dankbare/hilfreiche Tiere*“ (Uther 2013, 407), daher hat es auch Ludwig Bechstein im Jahre 1851 als eine Einzelausgabe mit Farblithographien in Stuttgart veröffentlicht und als deutsches Märchen bezeichnet, obwohl er sich gegen die Aufnahme des Tierschwanks in seine vielfach aufgelegten und zu seiner Zeit schnell populär (Wild 2008, 115) gewordenen Sammlungen entscheidet (Uther 2013, 413). So findet der Leser die Figur des Katers und diejenige des Müllerssohns weder in dem *Deutschen Märchenbuch* (1845) noch in dem *Neuen deutschen Märchenbuch* (1856). Uther meint dazu, dass Bechstein das Schwankmärchen vielleicht als zu literarisch angesehen, und die Durchschimmerung des französischen oder italienischen Vorbilds als zu stark empfunden hat (Uther 2013, 413).

Die späteren Adaptierungen des *Gestiefelten Katers* bearbeiten die weltweit bekannte Entwicklungsgeschichte auf sehr unterschiedliche Weise; die Figur des Tierhelfers steht aber in jeder Geschichte im Mittelpunkt, selbst wenn sie auf eine nicht konventionelle, nicht unbedingt Grimm'sche Weise zu ihrem Herren gelangt. Ob das Grimm'sche Märchen den Bilderbuchgeschichten der Serie *Pettersson und Findus* als Grundlage oder Vorbild gedient hat, ist nur schwer zu überprüfen oder zu beweisen. Wenn der Forscher eine Antwort auf diese Frage bekommen möchte bzw. einen Vergleich zwischen dem Märchen und der Märchenserie vorhat, muss er seine Schlussfolgerungen auf jeden Fall nicht nach Inhalten, sondern nach der Figur des Katers formulieren. Sven Nordqvist, der 1946 in Helsingborg (Schweden) geboren ist, sein ganzes Leben lang gezeichnet und gemalt hat und unter anderen als Architekt, Lehrer und Grafiker tätig war, ist der Autor der Geschichten von Pettersson und Findus. Im Jahre 1983, als er *Eine Geburtstagstorte für die Katze* (Nordqvist 1983) veröffentlicht, plant er noch keine Findus-Serie, später aber wollen die zwei Hauptprotagonisten des Märchens, der Alte und sein Kater, ihn nicht wieder verlassen (Nordqvist 2021, 136). Gleichmaßen wird auch der Kater Findus für immer bei Pettersson leben, ab dem Moment, als ihn der Alte als kleines Kätzchen von seiner Nachbarin geschenkt bekommt. In einem Pappkarton mit der Aufschrift *Findus grüne Erbsen*, auf einem grün gestreiften Stück Stoff, sitzt das Katzenjunge, das so klein ist, dass es Platz in der Hand des Alten hat. So werden „für Pettersson die Tage viel leichter“ (Nordqvist 2021, 19), weil das Haus „nicht mehr leer“ (Nordqvist 2021, 19) ist. Mit der Entscheidung, die erste

Geschichte über Findus fortzusetzen, ist die interessante, manchmal seltsame aber auch lustige Welt einer Märchenkette entstanden, in welcher das Kätzchen Findus den alten Pettersson vor der Einsamkeit rettet und für immer als Tierhelfer des Alten agieren wird.

Der „gestiefelte“ Kater und Findus – ein Vergleich

Die Gestalt der Katze bzw. des Katers hat Wissenschaftler und Laien der verschiedensten Bereiche und Kreise zu jeder Zeit interessiert. Eine vergleichende Analyse des gestiefelten Katers und des Katerjunges Findus kann in dem vorliegenden Beitrag ohne eine Symboldeutung dieses Tieres nicht durchgeführt werden. Leonhard Reiter meint, dass „in der Katze sich ein guter Ausgleich von Symbiose und Autonomie, Eigenständigkeit und Lebensgenuss, Hingabe und Selbstbehauptung, Freude und Genuss, sowie Unabhängigkeit erkennen lässt.“ (Reiter 2018, 45). Im dritten Teil des Artikels wurde schon erwähnt, dass die französische Variante des Märchens die führende, aktive Funktion des gestiefelten Katers in den Vordergrund setzt, während die deutsche Fassung eher eine Freundschaftsbeziehung zwischen dem Müllerssohn und dem Kater darstellt. Dieses einerseits unabhängige und autonome, andererseits freundliche Benehmen ist typisch für den gestiefelten Kater, während Nordqvists Findus eher eine Art Vater-Kind-Beziehung zu dem Alten pflegt, trotz des Umstandes, dass er seinen Herren mehrmals als seinen Freund bezeichnet. „Aber du bist und bleibst mein allerbesten Freund“ (Nordqvist 2021, 36), sagt Findus im Märchen *Wie Findus zu Pettersson kam*, und die Antwort von Pettersson ist darauf: «„Mmmm“, sagte der Alte und lächelte. „Und das ist gut so.“» (Nordqvist 2021, 36). Diese Freundschaft wird also in der Märchenserie *Pettersson und Findus* auch vom menschlichen Hauptprotagonisten bestätigt. Im Märchen *Der gestiefelte Kater* aber finden wir die Spuren einer derartigen Aussage auf keinen Fall; der Müllerssohn spricht nie von einer Freundschaft zwischen ihm und dem Kater. Die Katze, die generell die Nähe des Menschen sucht, sich aber ihm nie ganz unterwirft, ist Zeichen einer idealen autonomen Freundschaft und Treue (Reiter 2018, 45); während sich aber diese Treue in *Pettersson und Findus* die ganze Märchenserie über von beiden Seiten manifestiert, ist sie im *Gestiefelten Kater* bis zum Ende der Handlung einseitig, und erst nach seinen vielen Bemühungen bekommt der Kater seine Belohnung, indem er Minister bzw. großer Herr (in der französischen Variante) vom Müllerssohn genannt wird.

Günter Butzer und Joachim Jacob heben noch zwei symbolische Seiten der Katze hervor, nämlich die des geheimnisvollen bzw. des grausamen und unberechenbaren Begleiters (Butzer/Jochim 2012, 211). Die Katze, meistens in männlicher Gestalt, erscheint in den Märchen als eine geheimnisvolle

Helferfigur, im Falle des *Gestiefelten Katers* in der Begleitung eines schwachen aber moralisch guten Menschen (Butzer/Joachim 2012, 211). Ob der Müllerssohn gut ist oder nicht, ist diskutierbar, schwach ist er in jedem Fall. Der alte Pettersson, Findus' Herr, ist moralisch gut, freundlich, zeigt dem kleinen Kater eine große Fürsorge und behandelt ihn wie das eigene Kind, ohne aber schwach zu sein. Der kleine Findus aber funktioniert, dem gestiefelten Kater gleich, als Helferfigur, indem er den Alten von der Einsamkeit befreit und sein Leben schöner und abenteuerlicher gestaltet. Petterssons Beziehung zu dem kleinen Kater ist von Anfang an von einer elterlichen Fürsorge bestimmt. Aus dem Dialog mit der Nachbarin Beda Andersson, die dem Alten den Kater schenkt, kann der Leser den wohlwollenden Charakter von Pettersson entnehmen: „»Kriegt er nicht Sehnsucht nach seiner Mama?« »Vielleicht ein paar Tage, aber dann vergisst er sie. Du musst dich um ihn kümmern und seine neue Mama werden.« »Mama...« sagte Pettersson ein bisschen dümmlich und sah glücklich das beißende Katzenjunge an.“ (Nordqvist 2021, 18).

Wenn der Leser bei Uther darüber liest, dass psychologische Interpretationen des Katermärchens die Figur des Müllerssohns im Zusammenhang mit der Entwicklung eines jungen Menschen sehen, dessen Mutter, verkörpert durch den Kater, ihm den Weg bereitet (Uther 2013, 413), kann er sich darüber Gedanken machen, dass in der Märchenserie *Pettersson und Findus* genau die umgekehrte Beziehung zu sehen ist, auch wenn der kleine Kater als Freund und Helfer des Alten bezeichnet wird.

Im Falle beider Katergestalten manifestiert sich also die geheimnisvolle Seite auf der Ebene des Erwachsen-seins und der Kindheit. Der *gestiefelte* Kater kann allerlei Aufgaben für seinen Herren erledigen, seine Begabung gehört einer phantastischen Welt an, während Findus, einem Kind gleich, sonderbare Wesen im Haus von Pettersson sieht, die der Phantasiewelt eines Kindes angehören und die nur er wahrnehmen kann. Er spricht oft mit diesen Wesen namens Mucklas, spielt mit ihnen, und lässt sich von ihnen helfen. „»Die Mucklas haben mir geholfen. Sie sind meine Freunde. Die wohnen auch hier.« »Aha«, sagte Pettersson nur ein bisschen erstaunt. »Wenn du es sagst, ist es wohl so. Dann brauch ich mich nie mehr einsam fühlen. Ich habe Nachbarn, Hühner und Mucklas. Und dann hab ich diesen kleinen Kater.«“ (Nordqvist 2021, 35).

Die geheimnisvolle Seite des gestiefelten Katers steht auch in Verbindung mit einer gewissen Grausamkeit: Er fängt und tötet viele Tiere, um seinem Herrn helfen zu können und er tut das ohne Gewissensbisse. Findus ist auf keinen Fall grausam, aber er besitzt die typischen egoistischen Eigenschaften eines Kindes, die den alten Pettersson manchmal ärgern. So belügt Findus den neuen und schönen Hahn von Pettersson und vertreibt ihn aus dem Hof, nur weil dieser zu oft und zu laut kräht und ihn damit ärgert und stört, aber am

Ende der Geschichte *Findus und der Hahn im Korb* (Nordqvist 2021, 83-108) wird er dem Alten gestehen, dass er am Verschwinden des Hahns schuldig ist und sich dafür schämt (Nordqvist 2021, 107).

An den Symboldeutungen der Katze bzw. des Katers kann die Anthropomorphisierung des Tieres geschlossen werden. Im ersten Teil des vorliegenden Beitrags wurde darauf hingewiesen, dass der erste Faktor, der das Tier menschenähnlich macht, nach der Meinung von Forschern das Sprechen sei, wobei hinter den sprechenden Tieren aber immer der Autor eines Textes, also ein Mensch steckt (Dichtl 2008, 5). Der Einsatz des anthropomorphisierten Tieres im Märchen sollte bewirken, dass Inhalte oder Botschaften des Textes für die Kinder reizvoller und deutlicher vermittelt werden. Die Anthropomorphisierung des Tieres sollte in dem vorliegenden Artikel also nicht aus biologischer Perspektive, sondern als kulturelle Erscheinung gedeutet werden. Die Sprache als Teil der Anthropomorphisierung versichert einem Tier im Märchen die Fähigkeit, dass es sich als Mensch ausdrücken und handeln und dadurch im sozialen Netzwerk der Menschheit eine wichtige Rolle spielen kann. Bernd Wollenweber macht den Leser darauf aufmerksam, dass Märchen wichtige soziale Funktionen erfüllen können (Wollenweber 1998, 65), demnach ist es eindeutig, dass sprechende Tiere als Protagonisten eines Märchens auch eine derartige Funktion haben können, indem sie in der Lage sind wichtige soziale Botschaften eben durch ihre Fähigkeit zum Sprechen dem Leser zu vermitteln.

Eine derartige Botschaft in den Märchen betrifft die Freundschaft, die generell als eine informelle, soziale Zweierbeziehung betrachtet werden kann, in der zu Beginn es sich meistens um eine Austauschbeziehung handelt, später aber in eine prosoziale Beziehung übergeht, die eine intrinsische Motivation hat und Hilfe ohne Erwartung der Gegenleistung thematisiert (Kuchta/Weber 2017, 315). Dankbarkeit für die Hilfe, die eben im Rahmen einer Freundschaft zwischen Mensch und Tier in den ausgewählten Märchen beobachtet werden kann, spielt auch eine große Rolle in jeder Gesellschaft, da sie „die Gegenseitigkeit zwischen Menschen begünstigt“ (Kuchta/Weber 2017, 316). Freundschaft und Dankbarkeit sind menschliche Prärogative, die aber für den anthropomorphisierten gestiefelten Kater und für Findus charakteristisch sind, im Falle des ersten sogar dermaßen, dass er durch diese Eigenschaften menschlicher als der Müllerssohn erscheint, der Dankbarkeit dem Kater gegenüber nur am Ende des Märchens und Freundschaft mit diesem beinahe überhaupt nicht zum Ausdruck bringt. Zwischen Findus und dem alten Pettersson manifestieren sich Freundschaft und Dankbarkeit in der ganzen Märchenserie in einem Gleichgewicht, das als typisch für eine ideale Mutter-Kind-Beziehung betrachtet werden kann, obwohl der alte Pettersson nach der traditionellen Geschlechtsbeschreibung als Vater bezeichnet werden sollte. Wenn Uthers schon erwähnte psychologische Deutung der Mutter-Sohn-Beziehung

des gestiefelten Katers und des Müllerssohns unter die Lupe genommen wird, kann hier gesagt werden, dass sich der Müllerssohn wie ein verwöhntes Kind des Katers verhält: Er nimmt die Hilfe an, betrachtet sie als etwas Selbstverständliches, ohne dafür dem Helfer gegenüber Dankbarkeit zu äußern.

Die sprechenden Hauptfiguren des Grimm'schen Märchens und der Märchenserie von Nordqvist erwerben ihre Menschlichkeit nicht nur mit Hilfe der Sprache, sondern auch mit der der Kleider. Kleidungsstücke werden ausschließlich von Menschen benutzt, um das Fell der Säugetiere, die Federn der Vögel, die Schuppen der Fische und der Reptilien usw. zu ersetzen. Der Grimm'sche Kater und Findus gewinnen ihre menschliche Qualität und einen sozialen Status dank der Sprache und der Kleider folgenderweise: Was sie sich von ihren Herren zuerst wünschen, sind Kleider. Der Kater spricht zum ersten Mal mit dem Müllerssohn, indem er seine Bitte um ein Paar Stiefel formuliert: „... laß mir nur ein Paar Stiefel machen, daß ich ausgehen kann und mich unter den Leuten sehen lassen, dann soll dir bald geholfen sein.“ (Rölleke 2007, 811). Findus spricht seine ersten Worte ebenso über das Erwerben eines Kleidungsstückes aus: „Eines Tages, als sie in einer Illustrierten blätterten, stellte Findus sich plötzlich mitten auf die Zeitschrift und betrachtete lange ein Bild von einem Clown, der eine große gestreifte Hose trug. »So eine Hose will ich auch haben« sagte Findus.“ (Nordqvist 2021, 21). Einem nicht menschlichen Wesen Kleidung zu geben, damit dieses Wesen als ein menschliches Individuum agieren kann, erinnert den Leser vielleicht an die Wichtelmänner des Märchens der Gebrüder Grimm, das denselben Titel trägt.⁴

Der arme Müllerssohn gibt dem Kater das Paar Stiefel, einen Namen aber nicht; bei Nordqvist findet die Namensgebung schon früher statt, noch bevor der alte Pettersson den kleinen Findus mit Hosen ausrüstet. Nachdem der Alte am Pappkarton, in dem das Katzenjunge zu ihm kommt, die Schrift *Findus grüne Erbsen* liest, entscheidet er sich sogleich, dem kleinen Tier denselben Namen zu geben: „»Hej Findus grüne Erbsen«, sagte Pettersson, und er hatte ein Gefühl, wie wenn man an einem Sommermorgen das Rollo hochzieht und das warme Sonnenlicht strömt herein.“ (Nordqvist 2021, 17). Die fehlende Namensgebung hat bei Grimm damit zu tun, dass der Müllerssohn den Kater am Anfang der Geschichte nicht haben, gar töten will. Bei Nordqvist ist es umgekehrt; obwohl für den alten Pettersson das unerwartete Geschenk seiner Nachbarin überraschend wirkt, entscheidet er sich in einem einzigen Augenblick dafür, das kleine Katzenjunge zu sich zu nehmen und für es zu sorgen. Bei Grimm also erfolgt die Entwicklung einer Freundschaft zwischen Mensch und

⁴ Wichtelmännern oder Heinzelmännern Kleidungsstücke zu geben und damit zu bestätigen, dass sie eine menschliche Qualität besitzen, ist ein Thema, das in der Mythologie vieler europäischen Völker vorhanden ist.

Tier im Laufe der Geschichte, somit findet im Märchen eine Befriedigung statt: Gerade die wertlose Katze wird Mittel zum Ausgleich, durch sie wird das Glück des Benachteiligten das Glück seiner Brüder um so viel übertreffen, als es zu Anfang geringer war (Jolles 1998, 41).

Wie schon erwähnt, sind Märchen Wunschbilder, es soll aber auch überlegt werden, welche Implikationen diese Bilder für die Erziehung und für die Lebensgestaltung eines Kindes haben können. Laut Jolles muss im Märchen *Der gestiefelte Kater* mithilfe des Tiers die menschliche Ungerechtigkeit ausgeglichen werden, damit wieder Gleichgewicht in der Welt einkehrt (Jolles 1998, 41). Kinder sollen aus diesem Märchen Bewältigungsstrategien erlernen, die sie künftig in kritischen Situationen verwenden können, zugleich aber auch sich bewusst machen, dass ihnen in einem realen Leben kein Kater, kein helfendes Tier zur Seite gestellt wird. Aus diesem Grund müssen sie mit Hilfe des Märchens lernen, mit den Herausforderungen des Lebens zurechtzukommen. Diese Lehre existiert auch in der Märchenserie *Pettersson und Findus*, obwohl sie viel milder und moderner formuliert wird. Als Findus eines Tages beim Spielen zu seinem Weg in das Haus nicht mehr zurückfindet und ihn durch den übrigens harmlosen Dachs hinten im Garten ein heftiger Schreck fast lähmt, nimmt sich der alte Pettersson Zeit, dem kleinen Katzenjungen alles im Garten zu zeigen, und zu erklären, dass es, obwohl es noch viel lernen müsse, diese Arbeit nie allein machen werde.

„»Das war der alte Dachs. Der frisst keine Kater... Und hier ist es überhaupt nicht gefährlich. Am besten lernst du alle Löcher kennen, damit du weißt, wo du dich verstecken kannst... Lauf ein bisschen herum, ich setz mich so lange hierhin«... Findus sah sich zögernd um... Überall kroch er herum und untersuchte alles, hin und wieder reckte er irgendwo den Kopf und rief: »Hej, Pettersson!« Der Alte saß in der Sonne und sah zu, wie der Kater jeden Winkel hinter dem Tischlerschuppen und ein Stück hügelwärts kennenlernte.“ (Nordqvist 2021, 33-34).

Ein derartiges Bild über das Lernen versichert dem Kind, dem das Märchen vorgelesen wird, dass, obwohl das Finden eines eigenen Wegs manchmal schwierig ist, die Eltern bei den kompliziertesten Teilen dieses Weges immer neben ihm stehen und ihn unterstützen werden.

Wollenweber meint, dass der Optimismus der Märchenhelden sowie der Märchen im Allgemeinen psychologisch und damit für den Lebenserfolg des Kindes von größter Bedeutung sind (Wollenweber 1998, 67). Dieser Optimismus sollte aber mit einer Handlungsorientierung verknüpft werden. Das Kind sollte gegebenenfalls anhand des Märchens *Der gestiefelte Kater* und der Märchenserie *Pettersson und Findus* für eigene Probleme Lösungsstrategien (Kuchta/Weber 2017, 315) entwickeln, das passive Benehmen des Müllerssohns verwerfen, und

den aktiven Charakter des Katers zu schätzen lernen. Übrigens ist erwähnenswert, dass der Grimm'sche Kater nach dem Erwerben der menschlichen Qualität seine Handlungsorientierung entwickelt, während der Müllerssohn im Laufe der Geschichte immer lageorientierter wird und damit eher einem hilflosen Tier ähnelt. In diesem Märchen also „übernimmt der Kater für den Müllerssohn die Rolle einer Führungskraft“ (Kuchta/Weber 2017, 315), so zeigt er eine menschliche Eigeninitiative, die manchmal auch für Findus charakteristisch ist. Als an einem Tag Pettersson so aufwacht, dass er überhaupt zu nichts Lust hat und sehr traurig ist, versucht Findus alles, ihn fröhlicher zu stimmen und schließlich überzeugt er den Alten, mit ihm angeln zu gehen, sodass die beiden einen schönen Nachmittag am See verbringen werden (Nordqvist 1988).

Eigeninitiative zu haben, ist sowohl für Kinder als auch für Erwachsene eine Lektion, die sie lernen sollen, und die ihnen im Leben am meisten helfen kann. Wofür man aber diese Initiative nutzt, ist für den Menschen auch von besonderer Wichtigkeit. Es ist als positiv zu bewerten, dass der Müllerssohn vom Kater, der viel Eigeninitiative ausübt, zu Ruhm und Reichtum verholfen wird; die Handlungen des Katers verweisen jedoch auch auf das Böse im Menschen, „indem er Tücken anwendet, manipuliert und lügt, um an sein Ziel zu gelangen.“ (Kuchta/Weber 2017, 315). André Jolles spricht von einer Ethik des Handelns im Märchen *Der gestiefelte Kater* und behauptet, dass dieses Märchen letztendlich dem Leser keine moralische Befriedigung anbieten kann (Jolles 1998, 46). Seines Erachtens nähert sich die Geschichte einer unmoralischen Wirklichkeit, weil der Kater, um sein Ziel zu erreichen, derartige Wesen betrügt oder listig umbringt, die ihm wenig oder gar nichts zuleide getan haben, nur um den gerechten Ausgleich im Märchen zu schaffen (Jolles 1998, 45). Der Leser darf also nicht vergessen, dass narzisstische Führungskräfte (Kuchta/Weber 2017, 317) und Einstellungen dem Leben der menschlichen Person auch schaden können. Den Kindern muss es bewusst gemacht werden, dass derartige Verhaltensweisen, wie Verlogenheit, Hinterlistigkeit, die z. B. manchmal den gestiefelten Kater definieren, ethisch und moralisch nicht annehmbar sind bzw. dass arrogante und betrügerische Personen langfristig keinen Erfolg haben können, „denn Hochmut kommt bekanntlich vor dem Fall.“ (Kuchta/Weber 2017, 317).

Von einem Hochmut im kindischen Sinne kann auch bei Findus gesprochen werden. Der kleine Kater kann manchmal auch manipulativ sein, worauf schon im Falle seines Kampfes mit dem Hahn hingewiesen wurde, und er betrachtet einige Tiere, wie z. B. die Hühner im Hofe Petterssons, als nicht so klug wie sich selbst. Die Hühner sind diejenigen Lebewesen für Findus, die mit ihm nicht identisch sind und nicht das machen dürfen, was er macht. In der Geschichte mit dem Titel *Pettersson zeltet* hat der Alte vor, mit Findus zum See spazieren zu gehen und dort zu zelten, und als die Hühner davon erfahren, und auch

mitgehen wollen, ruft Findus schadenfroh: „Tschüss, Hühner! Wir gehen jetzt zelten und wandern im Fjäll und angeln im See, und ihr dürft nicht mit.“ (Nordqvist 2021, 116). Der Hauptunterschied zwischen dem gestiefelten Kater und Findus ist aber die Anwesenheit eines schlechten Gewissens beim Letzten. Findus tut es immer leid, nachdem er eben nicht korrekt gehandelt hat und er versucht stets, seine Fehler wiedergutzumachen; so verspricht er auch den Hühnern, nachdem er den Hahn vertrieben hat, dass er an dessen Stelle auf die kleinen Küken aufpassen werde. Pettersson und die Hühner wissen, dass er sein Versprechen ernst meint und auch halten wird: »Wenn es soweit ist, musst du sehr vorsichtig mit ihnen umgehen«, sagt Pettersson zu Findus. »Kleine Küken sind zart und empfindlich. Du musst helfen, auf sie aufzupassen, dass keine andere Katze kommt und sie auffrisst.« Da war es, als ob der ganze Findus leuchtete, so froh war er. Und wie er aufpassen würde! Tag und Nacht würde er vorm Hühnerstall sitzen.“ (Nordqvist 2021, 108).

In der Märchenserie *Pettersson und Findus* wird also die Ethik des Handelns durch den kleinen Findus nicht arg verletzt, und das Katzenjunge findet immer einen Weg, seine kindischen Fehler zu verbessern und sich für sie zu entschuldigen. Diese Botschaft ist eine der wichtigsten, die Kinder aber auch Erwachsene, die die Märchenserie lesen, in Erinnerung behalten und ihr Ehre erweisen sollen.

Schlussfolgerungen

Dem Vergleich zwischen dem Gestiefelten Kater und Findus ist es gelungen, ein Licht auf die psychologischen und moralischen Seiten einer Mensch-Tier-Beziehung zu werfen. Die ausgewählten Analysemethoden haben dazu verholfen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den zwei Katerfiguren aus einer komplexen Perspektive zu behandeln, und zu beweisen, dass der tierische Hauptprotagonist des Grimm'schen Märchens auch in unserer Zeit in einer neuen Form auftauchen bzw. die Leser bezaubern kann. Das anthropomorphisierte Tier, das in den Märchen zur äußeren und inneren Entwicklung des Menschen be trägt, gibt auch den Kindern den Ansporn, ihre Probleme zu bewältigen, währenddessen ein guter Mensch zu bleiben oder zu werden. Das von seiner Natur und von seinem Alter her egozentrisch eingestellte Kind soll mithilfe der Märchengestalten an Einfühlungsvermögen gewinnen bzw. an dem Glauben, dass Frieden und Glück ihm jederzeit nahestehen und erreichbar sind, wenn es sich aktiv und ehrenvoll für sie einsetzt. Wie immer die Wirklichkeit aussieht, erlebt und gewinnt das Kind, das die Märchen hört, in seiner Phantasie die Einsicht, dass es in seinem Leben Hilfe zur Lösung seiner Probleme bekommen, aber auch dazu angewiesen wird, sich selbst zu helfen.

Der gestiefelte Kater und Findus haben viele Gemeinsamkeiten, die wichtigste von ihnen aber ist die Hilfe, die sie ihren Herren leisten. Die Art und Weise, mit der diese Hilfe geschieht, wie auch ihr Zweck, sind verschieden, ihr Endeffekt aber ist derselbe: Sowohl der Müllerssohn als auch Pettersson erreichen dank der Tiere eben das, was sie sich immer gewünscht haben. Märchen sind Wunschbilder, wie in dem vorliegenden Artikel bewiesen wurde. Aus der Geschichte des gestiefelten Katers muss am Ende als Hauptbotschaft entnommen werden, dass jede Person in jeder Situation ihr Leben in die eigene Hand nehmen und es zum Positiven verändern kann, auch wenn sie keinen Kater als helfenden Freund an ihrer Seite hat. Eine wichtige Frage, was aber den Wunsch der menschlichen Hauptprotagonisten anbelangt, ist diejenige, ob die Beziehung zwischen Mensch und Tier aus einer märchenhaften Welt in die Wirklichkeit übertragen werden kann. Ruhm und Reichtum wurden im Grimm'schen Märchen dank des Katers erreicht, und er wird am Ende der Geschichte von diesen auch seinen Teil abbekommen – ein märchenhaftes Ende, das, wie in dem vorliegenden Beitrag gezeigt wurde, auch seine Lehre haben kann. In der Märchenserie *Pettersson und Findus* wirkt die magische Kraft des kleinen Katzenjungen anders: Es gibt dem alten Pettersson weder Ruhm noch Reichtum, nichts Materielles wird er durch den Kater haben. Dagegen ist es die bloße Anwesenheit des kleinen Lebewesens, die Pettersson glücklich macht; der Kater selbst wird zum größten Schatz des Alten. Als eines Tages Findus sich im Garten verirrt, durchsucht Pettersson das ganze Haus, den Garten, die Landstraße, fragt sogar die Hühner, wo der kleine Kater sein könnte und er macht sich ernsthaft Sorgen, dass er ihn nicht finden wird (Nordqvist 2021, 31).

Aus den vielfältigen Erkenntnissen, die das Grimm'sche Märchen und die schwedische Märchenserie⁵ dem Leser vermitteln, gilt jene als wichtigste hervorzuheben, dass Tiere, Pflanzen, Menschen für uns wie ein großes Vermögen wirken können, und dass Lebewesen für uns wichtiger sein sollten als die materielle Seite der Welt. Das Beispiel der Beziehung zwischen Pettersson und Findus könnte sowohl Kinder als auch Erwachsene davon überzeugen, dass es gut sei, ein kleines Tier zu sich zu nehmen bzw. ihm Obdach und Liebe für sein ganzes Leben zuzusichern. Für ein kleines lebendiges Wesen verantwortlich zu sein, hilft den Kindern, in ihrem künftigen Erwachsenenleben große Verantwortlichkeiten nicht nur erfolgreich zu bewältigen, sondern auch, mit einem guten Gewissen zu handeln. Aus den in der Kindheit erworbenen Wertvorstellungen entsteht das Fundament des späteren Weltbildes, der

⁵ Über die Märchenserie ist auch eine deutsche Zeichentrickfilm-Serie entstanden, siehe die für den vorliegenden Artikel am meisten relevante Folge: *Pettersson und Findus. Wie Findus zu Pettersson kam*. Edel Kids TV. Regie: Lerdam, Jörgen – Sörensen, Anders. TV-Loonland AG/ZDF 2006. Im Internet unter: <https://www.youtube.com/watch?v=MK35T4Mr20I> [Zugriff: 18.05.2021].

Wertekanon aller Menschen, meint Susanne Stöcklin-Meier in ihrem Buch *Von der Weisheit der Märchen* (Stöcklin-Meier 2008, 12). Gerade aus diesem Grund sollte das Kind von seinen frühesten Lebensjahren eine praktische, persönliche Beziehung zu den Märchen entwickeln.

BIBLIOGRAPHIE

- Bettelheim, Bruno. 2012. *Kinder brauchen Märchen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Butzer, Günter/Joachim Jacob (Eds.). 2012. *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. 2. Aufl. Stuttgart J. B. Metzler.
- Dichtl, Fritz. 2008. *Sprechende Tiere in Literatur und visuellen Medien*. Augsburg: Universität Augsburg.
- Grimm. 2007. *Der gestiefelte Kater*. In: Rölleke, Heinz (Ed.): *Grimms Märchen*. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag, S. 811-816.
- Jolles, André. 1998. *Märchen als Einfache Form*. In: Schödel, Siegfried (Ed.): *Arbeitstexte für den Unterricht. Märchenanalysen*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., S. 38-47.
- Kuchta, Lena/Weber, Sabine. 2017. *Der gestiefelte Kater von den Gebrüdern Grimm*. In: Frey, Dieter (Ed.): *Psychologie der Märchen*. Berlin: Springer-Verlag, S. 311-318.
- Lüthi, Max. 1998. *Wesenszüge des europäischen Volksmärchens*. In: Schödel, Siegfried (Ed.): *Arbeitstexte für den Unterricht. Märchenanalysen*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., S. 47-55.
- Nordqvist, Sven. 1988. *Armer Pettersson*. Hamburg: Oetinger Verlag.
- Nordqvist, Sven. 1983. *Eine Geburtstagstorte für die Katze*. Hamburg: Oetinger Verlag.
- Nordqvist, Sven. *Findus und der Hahn im Korb*. In: Nordqvist, Sven (Ed.): *Pettersson und Findus. Unsere schönsten Abenteuer*. Hamburg: Oetinger 2021, S. 83-108.
- Nordqvist, Sven. 2021. *Pettersson und Findus. Unsere schönsten Abenteuer*. Hamburg: Oetinger Verlag.
- Nordqvist, Sven. 2021. *Pettersson zeltet*. In: Nordqvist, Sven (Ed.): *Pettersson und Findus. Unsere schönsten Abenteuer*. Hamburg: Oetinger. S. 111-133.
- Nordqvist, Sven. 2021. *Wie Findus zu Pettersson kam*. In: Nordqvist, Sven (Ed.): *Pettersson und Findus. Unsere schönsten Abenteuer*. Hamburg: Oetinger. S. 13-36.
- Pettersson und Findus. Wie Findus zu Pettersson kam*. Edel Kids TV. Regie: Lerdam, Jörgen – Sörensen, Anders. TV-Loonland AG/ZDF 2006. Im Internet unter: <https://www.youtube.com/watch?v=MK35T4Mr20I> [Zugriff: 18.05.2021].
- Pöge-Alder, Kathrin. 2016. *Märchenforschung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Reiter, Leonhard (Ed.). 2018. *Symbole in Märchen, Mythen und Therapie*. Thüngersheim: Reiter.
- Rölleke, Heinz (Ed.). 2004. *Die Märchen der Brüder Grimm. Eine Einführung*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- Rölleke, Heinz (Ed.). 2007. *Grimms Märchen*. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag.
- Stöcklin-Meier, Susanne. 2008. *Von der Weisheit der Märchen*. München: Kösel-Verlag.

- Uslar, Detlev v. 1996. *Anthropologische Psychologie*. In: Uslar, Detlev v. (Ed.): *Daseinsanalyse*. Basel: Karger AG, S. 208-222.
- Uther, Hans-Jörg. 2013. *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm*. Berlin-Boston: Walter de Gruyter.
- Von Franz, Marie-Louise. 2019. *Interpretarea basmelor*. Bukarest: Editura Trei.
- Weissmann, Susanne. 2009. "Professionalisierung durch theoretische Begründung: Sind die anthropologischen Grundlagen psychologischer Beratungstheorien noch zeitgemäß?" *Journal für Psychologie* 17, no.1, S. 1-27.
- Wild, Reiner (Ed.). 2008. *Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur*. 3. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Wollenweber, Bernd. 1998. *Thesen zum Märchen*. In: Schödel, Siegfried (Hg.): *Arbeitstexte für den Unterricht. Märchenanalysen*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. S. 62-70.